

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	11 (1913)
<b>Heft:</b>	11
<b>Artikel:</b>	Ueber Wehenmittel
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-948823">https://doi.org/10.5169/seals-948823</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“  
Waghausg. 7, Bern,  
wohin auch Abonnements- und Antritts-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynaecologie.

Schwanengasse Nr. 14, Bern.

für den allgemeinen Teil:

Fr. Marie Wenger, Hebammme, Vorrainestr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 2.50 für die Schweiz

Mt. 2.50 für das Ausland.

Inserate:

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Petitzelle

Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

## Ueber Wehenmittel.

Schon seit die ersten Anfänge der Geburthilfe existieren, ist es den dabei Beteiligten klar geworden, daß in vielen Fällen die Wehen für eine langsame Geburt verantwortlich zu machen sind und daß wenn es gelänge ein Mittel zu finden, das die Wehen verstärkt, manche Frau von ihren Schmerzen früher erlöst sein würde. Und in der Tat suchte man auch schon lange nach einem guten Wehenmittel und fand verschiedene Substanzen, die nicht ohne Einfluß auf die Stärke der Gebärmutterzusammenziehungen zu sein schienen. Zumeist waren die Wirkungen dieser Mittel meist ungewiß und oft wiefern sie Schädigungen anderer Organe auf oder die Verstärkung der Wehen nahm einen unnormalen Charakter an, so daß anstatt normaler Wehen krampfartige Wehen auftreten und die Frucht in Gefahr geriet zu ersticken. Oder aber die angegebenen Mittel schienen im Anfang wirksam; bei weiterer Beobachtung aber zeigte sich, daß dies ein Beobachtungsfehler gewesen war und daß das betreffende Mittel beinahe völlig oder völlig unwirksam war.

Wenn wir einige dieser älteren Wehenmittel aufzählen sollen so ist zu nennen: Zucker, Milchzucker, Digitalis, Coffein, Cola, Jimmuntinktur, alles Erregungs- und Kräftigungsmittel des Nervensystems, die als Wehenmittel wohl nur auf dem Umwege durch den Allgemeineinzuftand wirken; dann Mittel die eine Wirkung auf die Gebärmutter selbst haben wie Hydrastis, Catanin, Strychnin, Salicylsäure; dann Mittel die krampflindernd wirken und so die zu heftigen Krampfwehen in normale umwandeln können, die eventuell auch der Gebärmutter eine Ruhepause gewähren, so daß sie nachher wieder kräftiger arbeiten kann, wie indischer Hans, Opium, Morphium, Pantopon, Chloralhydrat.

Im großen Ganzen werden diese Substanzen aber als unwirksam angesehen, wenn man von eigentlichen Wehenmitteln spricht.

Eine kräftige Wirkung entfaltet das auch vorgelegene Pilofarpin, das aber ein starkes Gift ist und heftige Nebenerscheinungen hat, so daß sein Gebrauch aufgegeben worden ist. Ein anderes Mittel, das auch sehr gefärbt wurde, ist das Chinin und das neuere Chininphytin; doch sind auch nicht alle Autoren davon befriedigt. Die Wirkung wird als nicht konstant und oft zu schwach bezeichnet.

Seit alter Zeit aber ist eine andere Substanz als von ganz besonderem Einfluß auf die Gebärmuttermuskulatur bekannt, dies ist das so genannte Mutterkorn, das Secale cornutum. Sie kennen wohl alle jenen purpurfarbigen bis braunen Körper, der sich im Spätommer auf den Roggenähren bildet an Stelle eines Kernes, so daß es aussieht, wie wenn ein Korn größer als die andern und dunkel geworden wäre. Diese Körper röhren her von einem Pilze, der die reifende Aehre befallt und das Korn durchwächst. Roggenkorn und Pilz bilden zusammen das Secalekorn.

Das Secale cornutum enthält einen chemischen Körper, der die Blutgefäße zur Zusammenziehung bringt und dadurch sehr schwer giftig wirken kann. Wenn der Roggen in gewissen Jahren in hohem Maße von dieser Krankheit befallen ist, so gelangt viel davon in das Mehl und das Brot und in solchen Fällen sah man schon schwere Epidemien der sogenannten Kriebelkrankheit austreten, die dadurch charakterisiert ist, daß die Blutgefäße des Rückenmarks krampfhaft zusammengezogen sind und so die Nerven geschädigt werden. Dadurch tritt in den Gliedern ein Gefühl von Kriebeln und Taubsein auf. Da aber auch die übrigen Blutgefäße kontrahiert werden, so kommt es dann oft zu Absterben der Glieder, Arme oder Beine zum Brand. Häufig führt die Krankheit zum Tode.

Wie die glatte Muskulatur der Blutgefäße bringt das Secale cornutum auch andere Organe mit glatten Muskelfasern zur Zusammenziehung und hier steht in erster Linie die Gebärmutter. Glücklicherweise reagiert die Gebärmutter schon auf Dosen der Substanz, die noch nicht für den übrigen Körper schädlich sind.

Nun hat aber das Secale cornutum die unangenehme Eigenschaft, daß es nicht in jedem Jahre gleich ist, was seine Wirksamkeit betrifft, ferner ist es je nach dem Orte der Ernte verschieden, und was am unangenehmsten ist, es verliert beim Aufbewahren rasch einen großen Teil seiner Kraft. Deshalb hat seit längeren Jahren die chemische Industrie sich der Sache angenommen und versucht Präparate herzustellen, die einen bestimmten konstanten Gehalt an der auf die Gebärmutter wirkenden Substanz enthalten. Ferner versuchten die Chemiker in Verbindung hiemit die wirkliche Substanz herauszufinden und die nachteilige, schädliche, Brand erzeugende Substanz zu eliminieren.

Eine ganze Menge von Präparaten erblickte das Licht der Welt; einige der besten sind viel verwendet, so z. B. um nur einheimische Präparate zu nennen, das Secacornin Roche und das Secaledialysat der Gesellschaft Zyma in Aigle, jetzt Secalan genannt.

Wenn nun schon die Secalepräparate einen entschiedenen Einfluß auf die Zusammenziehungen der Gebärmutter ausüben, so dürfen sie doch nicht in jedem Falle ohne weiteres angewendet werden. Die Ansicht der meisten Autoren, die darüber geschrieben haben, sowie der meisten Ärzte überhaupt, geht dahin, daß erst in dem Momente irgend ein Mutterkornpräparat gegeben werden darf, wenn die Gebärmutter ganz leer ist, d. h. das Kind und die Nachgeburt ausgestoßen ist. Denn die Mutterkornpräparate machen bei ihrer Anwendung leicht, wie schon gesagt, Krampfwehen und die sind gefährlich, wenn das Kind noch nicht geboren ist, indem dieses dann wegen dem Mangel an Wehenauspausen erstickt kann; in der Nachgeburtperiode liegt die Gefahr darin, daß sich leicht ein Krampf des inneren Muttermundes aus-

bildet und die Nachgeburt nicht ausgestoßen werden kann, dabei aber die erweiterten Blutgefäße der Gebärmutterwand weiter bluten und so die Frau sich verbluten kann. Eine leere Gebärmutter hingegen darf durch einen Krampf fest wie ein Stein werden; in diesem Falle wird nichts riskiert, dieser Krampf kommt nur erwünscht.

Immer wieder kommen allerdings Vorschläge in der Literatur, die sich mit der Anwendung von Secale vor der Geburt zur Verstärkung der Geburtswehen beschäftigen und gute Resultate davon sehen wollen. Schon 1862 und seither öfters wieder tritt jemand auf in diesem Sinne, in den letzten Jahren die Basler Klinik, wo Secacornin in kleinen Dosen gegeben wird und wo man gute und normale Wehenvorstärkung davon sieht. Aber immer wieder wurden im Laufe der Jahre auch warnende Stimmen laut, die auf Grund schlechter Erfahrungen davor warnen, dieses Mittel vor gänzlicher Leerung der Gebärmutter zu geben und es wird auf jeden Fall eine Hebammme klüger tun, die Anwendung der Mutterkornpräparate vor gänzlicher Entleerung der Gebärmutter einem Arzte zu überlassen, anstatt die Verantwortung selber zu übernehmen.

## Aus der Praxis.

### I.

Es ist nun bald drei Jahre her, als man mich eines Abends im Oktober holte, und zwar zu einer jungen erstgebärenden Frau. Als ich dort ankam, lag dieselbe im Bett und klagte mir, sie hätte heftige Schmerzen im Rücken, ich fragte sie, in wievielen Schwangerschaftsmonat sie sich befände, worauf sie mir erwiderte, sie käme bis Dezember ins Bett, und da war es also Oktober. Ich besichtigte die Frau nun näher und erschrak über den Umfang ihres Leibes, denn der selbe war so stark wie im zehnten Schwangerschaftsmonat, ich blieb ungefähr zwei Stunden bei der Frau und erklärte ihr, daß sie keine Wehen hätte, sondern sie hätte sich überanstrengt, ich untersuchte äußerlich und fand Zwillinge vor, auch sag ich, daß die Frau sehr geschwollene Beine hatte, auch im Gesicht ließ sich letzteres bemerken. Als ich die Frau verließ, war sie beruhigt, da sie wußte, daß es nichts Schlimmes war; ich sagte ihr noch, es sei vielleicht gut, wenn sie viel Wäsche für das Kind richte, wobei sie mich mit einem seltsamen Blick anschauten. Auf der Treppe sagte ich zum Chemnian, er solle dem Hausarzt Bescheid machen, und zugleich den Urin untersuchen lassen. Am andern Tag kam dann der Arzt, untersuchte die Frau und bestätigte meinen Befund, er sagte es dann der Frau, sie sollte sich auf Zwillinge gefaßt machen, auch untersuchte er den Urin und fand ziemlich viel Eiweiß vor, der Arzt machte mir Bescheid, ich solle die Frau recht oft heiß baden und nachher heiße Wickel machen, was ich gerne tat. Mittlerweile wurde es Dezember und wir waren froh, denn die gute Frau konnte das Bett nicht